

Proschd Neijoor,

die Peter-Imandt-Gesellschaft und die Rosa-Luxemburg-Stiftung im Saarland wünschen Euch allen ein erfolgreiches, ein kämpferisches und ein friedliches neues Jahr.

Da unser Vorsitzender Dennis Lander verhindert ist, darf der Ehemalige, mein Name ist Michael Quetting, noch einmal ran.

Es ist üblich, dass wir den Neujahrsempfang nutzen, um ein wenig vom vergangenen Jahr zu berichten, dann ein wenig mehr uns mit dem neuen Jahr beschäftigen und - ich gestehe - kann ich mir auch bestimmte persönliche politische Ansichten und Einschätzungen nicht verkneifen.

Ich habe mir dazu meine Rede vom letzten Jahr angesehen. Ich habe den Eindruck, sie stimmt in sehr großen Teilen auch heute noch, aber ich will sie ja nicht noch einmal vortragen wie sellemols unsere damalige Bundeskanzlerin Angelika Merkel.

Im Jahr 2025 wurden die politischen Probleme nicht gelöst, es wurde lediglich eine neue Regierung gewählt und die imperialistischen Mächte und Interessen halten uns weiterhin in Atem. Für uns hier bleibt der Krieg in der Ukraine von seiner geopolitischen Tragweite besonders gefährlich. Die EU ist vollends zu einem militaristischen Projekt auf Basis russophober Blindheit geworden.

Beim Krieg in Palästina ist es den Bellizisten trotz Staatsraison und Polizeigewalt nicht gelungen die Täterrolle allein den Palästinensern zuzuweisen.

Gleich zu Beginn des Jahres bombardieren die USA Venezuela. Präsident Maduro und seine Ehefrau wurden entführt. Der brutalen Staatsterrorismus der USA gegen Venezuela lässt nicht zu, dass wir schweigen.

Ziel der US-Regierung ist der Sturz der Regierung Maduro, um die großen Erdölreserven des Landes rauben zu können. Dieser verbrecherische Akt richtet sich auch unmittelbar gegen alle fortschrittlichen Regierungen der Region – insbesondere gegen das sozialistische Kuba. Die Herangehensweise ist bekannt-



lich nicht neu und doch sind wir von der offen dargelegten imperialistischen Strategie verwundert.

Die USA haben bereits in den letzten Monaten ihre Flotten- und Militärpräsenz rund um Venezuela unter dem Vorwand, gegen Drogenschmuggel vorgehen zu wollen, erheblich verstärkt. Bei Dutzenden Angriffen des US-Militärs auf angebliche Drogenschmugglerboote wurden dabei hunderte Menschen getötet. Im Rahmen einer von den USA verhängten Blockade für venezuelanisches Öl, haben US-Truppen zudem Öltanker gekapert und entführt.

Ich wollte jetzt über die Doppelmoral und die doppelten Standards der EU und Deutschlands sprechen. Ich habe diese Absätze wieder gestrichen, denn ich denke, unsere Herrschenden haben keine Doppelmoral, ihre Moral ist eindeutig stets die gleiche imperialistische Moral.

Die Phrasen ändern sich, aber das Ziel ist konstant. Stets geht es um imperiale Interessen. Und ja, ich rede vom deutschen Imperialismus, der bemerkt, dass seine

Bedeutung gegenüber anderen Konkurrenten entscheidend abnimmt. Das ist der Hintergrund für die große Aufrüstung und Militarisierung der Gesellschaft. Da werden die Gelder versenkt, die für den Sozialstaat fehlen. Und von dort kommt auch die Gefahr für die Demokratie her. Das alles bedroht den Frieden.

Deswegen ist es ganz in unserem Interesse, wenn wir uns unzweideutig und klar positionieren: Hände weg von Venezuela!

Die Zahl der Konfliktherde wächst von Woche zu Woche und jeder einzelne verdient eine Würdigung auf diesen Neujahrsempfang: das fortgesetzte Gemetzel im Nahen Osten, die Ereignisse in Venezuela, die US-Militärschläge in Afrika, der Bürgerkrieg im Sudan – und so weiter und so fort. Wir erleben eine brutale Geostrategie der westlich-imperialistischen Mächte, es geht um ein Rollback in Lateinamerika und im Nahen Osten, anscheinend wird ein großer Krieg gegen China vorbereitet.

Lasst uns deshalb hier deutlich unsere Solidarität Ausdruck verleihen für die Völkern und Bewegungen, die sich gegen koloniale Unterdrückung, wirtschaftliche Ausbeutung und politische Einmischung wehren. Lasst uns nicht den Satz von Che Guevara vergessen: „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker.“ Hoch, die internationale Solidarität!

Zur Verunsicherung trägt auch die offene imperialistische neue Sicherheitsstrategie der Trump-Administration bei. Dabei müsste doch selbst unserem Establishment bekannt sein, dass es mit der EU wirtschaftlich bergab geht. Dass Washington unter Trump in Europa auf die äußerste Rechte setzt, das weiß man spätestens, seit Elon Musk und Vizepräsident Vance sich im Bundestagswahlkampf energisch für die AfD in die Bresche warfen.

Tritt nun der transatlantische Pakt in seine offen rassistische Phase ein oder lernt, um mit Ursula von der Leyen zu sprechen, die EU die „Sprache der Macht zu sprechen“? Wie auch immer, alles wird derzeit auf dem Altar der Rüstungsproduktion geopfert, der Green Deal ist beerdigt worden.

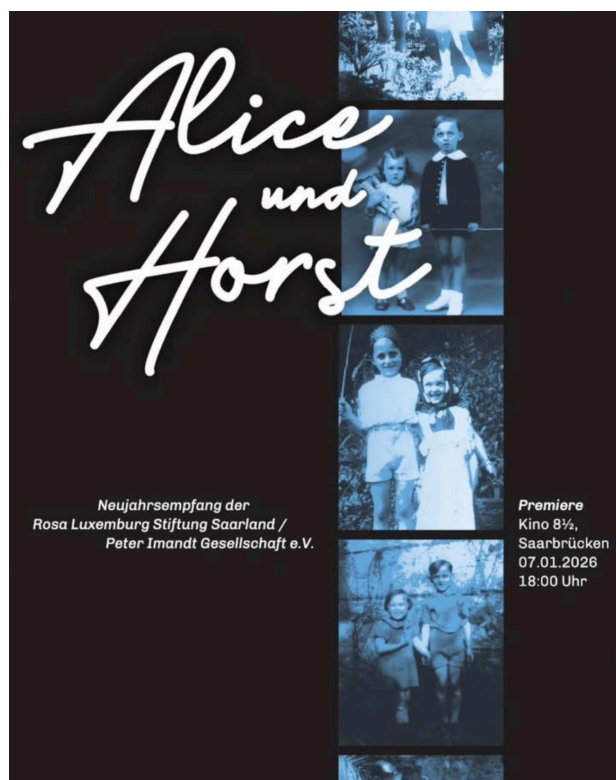
Und in Deutschland spuckt der Verteidigungsminister seinen militaristischen Wahn in die Öffentlichkeit während der Kanzler die brutalste Kriegführung in Palästina als notwendige „Drecksarbeit“ bezeichnet. Sein Ziel, Deutschland soll zur größten Militärmacht in Europa werden.

Vor dem Hintergrund der sich zu einer neuen, multipolaren Weltordnung entwickelnden Welt stecken wir in einer Strukturkrise. Dem ökonomisch-technologischen Abstieg versucht man durch Rüstungskeynesianismus zu beantworten.

Die Bundesregierungen haben eine atemberaubende Aufrüstung sowie die Militarisierung aller gesellschaftlichen Bereiche in Gang gesetzt und streben wieder einmal Großmachtstatus an.

Die Lage an der Saar ist auch nicht gerade rosig. Immer mehr Arbeitsplätze gehen in der Industrie verloren. Die mit großem Brimborium angekündigten Neuansiedlungen von SVolt bis Wolfsspeed haben sich zerschlagen und erinnern den älteren Zeitgenossen an die Stimmung während der Stahlkrise in den 70er Jahren. Allerdings war seinerzeit der Staat willens und in der Lage diese Entwicklung abzufedern. Wurde weiterhin in Schulen, Krankenhäuser, bezahlbaren Wohnraum investiert. Ganz das Gegenteil unserer heutigen Politik.

Die Umbrüche in der Weltordnung, Konflikte und Kriege werfen neue und komplizierte Fragen auf. Daher sind Kenntnisse historischer Ursachen von Konflikten, von nuklear-strategischen Zusammenhängen und andere neue Bedrohungsformen notwendig. Als Bildungsverein, von dessen fünf Ziele der Satzung zwei sich mit dem



Frieden befassen, stehen wir vor der Aufgabe, entsprechende Bildungsangebote anzubieten, schließlich müssen wir durchaus selbstkritisch reflektieren, dass wir beim „Kampf um die Köpfe“ offenbar nicht auf der Höhe der Zeit sind.

Um so mehr möchte ich es nicht versäumen, Euch unseren Dank für den Besuch unserer Veranstaltungen auszudrücken. Unser Dank geht auch an unsere Referenten und Bündnispartner. Wir bedanken uns heute ganz besonders herzlich für die wirklich nicht unkomplizierte Arbeit unserer Hauptamtlichen Gesine Klees und Patric Bies. Durch ihre Arbeit wurde und wird an der Saar ein spannendes und vielseitiges Bildungsprogramm angeboten, das die Menschen im Saarland inspiriert.

Liebe Gesine und Patric, wir haben Euch letztes Jahr viel zugemutet. Wir hatten letztes Jahr über die anstehende Betriebsänderung informiert. Leider muss die Rosa-Luxemburg-Stiftung, ihre Länderpräsenz verändern und Stellen abbauen. Unsere Befürchtung, dass wir keinen Hauptamtlichen mehr finanzieren können, ist nicht eingetreten. Aber die Arbeit wird jetzt gemeinsam für Rheinland-Pfalz und dem Saarland aus Mainz koordiniert. Mit dem Jahreswechsel ging eine Ära zu Ende. Nach über 18 Jahren mussten wir unser Büro in der Futterstraße 17-19 verlassen. Doch es gibt einen Trost: nach einer kleinen Pause stehen wir Euch wieder in der Futterstraße 3 zur Verfügung, wo wir neue Räumlichkeiten bezogen haben. Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich bei unseren Spenderinnen und Spendern bedanken, die dies möglich machen.

Ihr seht, die Peter-Imandt-Gesellschaft gibt nicht auf, wir haben uns weiterhin viel vorgenommen, wir sind weiterhin voller Ideen und Tatkraft. Und das dies so ist, liegt besonders an dem tollen Einsatz von Gesine und Patric. Vielen Dank!

Liebe Freunde, der Neujahrsempfang der Peter-Imandt-Gesellschaft im Kino 8 ½ hat Tradition. Meist wird ein historischer Film gezeigt, der in Beziehung zur Geschichte des Saarlandes steht und dann gibt es ein Filmgespräch mit Buffet.

Also, the same procedure as every year? Ja und nein. Diesmal gibt es mit dem Film „Alice und Horst“ eine Weltpremiere, Auftraggeber war die Peter-Imandt-Gesellschaft, Regie führt Kai Reppert.

Es geht auch diesmal um die Geschichte unseres kleinen Landes, vermittelt durch die Geschichte eines Geschwisterpaares mit zwei besonderen Meilensteinen, nämlich der Saarabstimmung 1935, als man das Saarland als solches noch nicht kannte, und der Abstimmung über das Saarstatut 1955.

Und diese Geschichte spiegelt sich in zwei Personen, denen heute unserer besonderer Gruß gilt. Alice Hornung und Horst Bernard. Wir begrüßen in unserer Reihe das Geschwisterpaar Alice und Horst. Die Protagonisten des Films sind unter uns.

Und, wir kennen sie.

Horst gehört zu den Gründungsmitgliedern der Peter-Imandt-Gesellschaft. Er war jahrelang Landesvorsitzender der VVN- Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten. Alice gehört noch heute dem Vorstand der VVN-BdA an.

Ich will Euch jetzt den Film nicht vorwegnehmen und bei Fragen gibt es ja auch die Möglichkeit beim Umtrunk nach dem Film sich auszutauschen.

Aber einen Gedanken kann ich mir nicht verkneifen. Beide Geschwister sind unbestrittene und landesweit bekannte Antifaschisten, die stets das „Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg“ sehr bewusst lebten und leben und entsprechend handelten und handeln.

Und schon sind wir nicht nur bei der Geschichte unseres Saarlandes, sondern ganz konkret im Jahr 2026. Die Rechten sind auf dem Vormarsch. Faschistische Gedanken werden wieder hoffähig. Aber rechte Politik wird nicht nur von der AFD und ihresgleichen betrieben. Die Aufrüstung, der beschleunigte Sozialabbau und die Abschaffung demokratischer Rechte werden auch von jenen betrieben, die gleichzeitig von Brandmauern sprechen.

Der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt erfordert die Beachtung der Erfahrungen und Lehren aus unserer eigenen Vergangenheit. Wer sich als Antifaschist versteht, muss sich mit dem Wesen des Faschismus beschäftigen, um die Gefahren zu erkennen. Es geht um den Zusammenhang zwischen Ökonomie des Kapitalismus und seiner politischen Herrschaft. Es gilt, sich mit ökonomische Strukturen und Besitzverhältnisse zu befassen. Die Barbarei hat ihre Grundlage in den Monopolprofiten.

Nach dem zweiten Weltkrieg war es wie vielen Überlebenden Alice und Horst bewusst, wer Krieg und Faschismus aus der Ge-

schichtsschreibung verdammen will, muss dessen Finanziers und Profiteure aus ihren Positionen entfernen.

Für Horst und Alice wie für ihre Eltern war und ist Antifaschismus und Friedensfrage niemals voneinander getrennt. Beide Geschwister sind Aktivisten der Friedensbewegung, stehen seit frühester Kindheit auf der Seite der Entrechteten. Schon ihr Vater war Geschäftsführer der Friedensbewegung Saar, später hatte der Ehemann von Alice, Heinz Hornung diese Funktion inne.

Ihr werdet ein eindringliches Porträt sehen, einen Film, der dem Erinnern, dem Widerstand und der Hoffnung gewidmet ist. Die Vernichtung des Faschismus mit seinen Wurzeln, Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit – das war für die Geschwister stets Aufgabe und Verpflichtung.

Den Geschwistern war es stets wichtig, sich zu organisieren. Natürlich in der Organisation der Widerstandskämpfer, selbstverständlich in der Gewerkschaft und, auch das will ich nicht verschweigen, in der kommunistischen Partei.

Es ging ihnen stets darum, die Ursachen und Erscheinungsformen des Faschismus und Neofaschismus, Militarismus, Antisemitismus, Rassismus, Sexismus, Revanchismus und Ausländerfeindlichkeit zu bekämpfen.

Der Kampf gegen Nazis und für den Frieden gehörte für sie immer zusammen. Sie erlebten als Kinder die Zärtlichkeit der Völker, als die Solidarität der französischen Resistance ihnen vermutlich das Leben rettete und sie selbst sind stets konsequente Antimperialisten gewesen, sei es im Koreakrieg, in Solidaritätsbewegungen für Vietnam, Chile oder mit dem globalen Süden. So auch heute, denn ihre Schlussfolgerung aus dem Holocaust ist es, stets Position zu beziehen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden, und so benennen Sie deutlich die deutsche Mitverantwortung für die Ermordung, Vertreibung und Terrorisierung von Millionen von Palästinenser*innen in Gaza.

Und erlaubt mir noch eine sehr persönliche Bemerkung. Ich habe sehr viel von Alice und Horst lernen dürfen. Sie haben mein Leben inspiriert und mir sehr viele Gedanken zum Nachdenken geschenkt. Ich war in gemeinsamen politischen Zusammenhängen tätig und mich beeindruckte stets ihr unermüdliches, solidarisches und sektenferne Auftreten.

Als es nach dem Krieg gegen die Wieder-



aufrüstung ging, da fand man Alice und Horst stets in den ersten Reihen der Protestierenden. Legendär ist die Fotografie von Alice mit Pablo Picasso, dem Erfinder der Friedenstaube.

Die Geschichte des Saargebietes und des Saarlandes war stets eine Geschichte des Kampfes gegen den Krieg und darum ging es auch 1935 und 1955, auch wenn das nicht Jeder erkannt hat.

Und das ist auch heute die zentrale Frage, der wir uns zu stellen haben. Die Menschheit steht erneut vor der Wahl zwischen Frieden und Krieg.

Im Rahmen des militaristischen Gesellschaftsumbaus greift die Große Koalition das Sozialsystem an. Wir sollen mehr arbeiten, um für die Kriegsvorbereitungen der Bundesregierung zu bezahlen. Dabei fehlt das Geld in Bildung, Sozialem, Gesundheit und Infrastruktur. Dieser von Kanzler Merz eingeleitete „Epochenbruch“ erfordert den Widerstand von uns allen.

Deswegen heißt es aufzustehen gegen Hochrüstung und Kriegsvorbereitung. Stören wir die Kriegsvorbereitung, indem wir uns gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht stellen! Kämpfen wir für ein Ende der deutschen Waffenlieferungen nach Israel und in die Ukraine, da sie die Kriege verlängern, während die Profiteure der deutschen Rüstungsindustrie steigen!

In diesem Sinne nehmen wir den Film Alice und Horst als Ermutigung, nicht nachzulassen in unserer Bildungsarbeit, nicht nachzulassen in unserem Bemühen, „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“. (MEW 1: 385).

Ich wünsche uns allen eine spannende Weltpremiere, viele interessante Gespräche und uns allen ein Jahr des Friedens und des Antifaschismus.

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!

Und Euch allen persönlich. Alles Gute und Glückauf!